

2. LIGA PRO B

## Wenn schon, denn schon

22.11.2011 | 15:27 Uhr



Foto:

„Coach Carter.“ Das ist der Titel eines amerikanischen Basketballfilms, den Sebastian Borgmann schon häufiger gesehen hat. Die wahre Geschichte, in der Ken Carter Basketballcoach an seiner alten Highschool wird, beeindruckt den neuen Cheftrainer des BSV Wulfen ungemein.

Um spielen zu dürfen, zählt für Ken Carter nämlich nicht die Leistung auf dem Feld. Die Schüler müssen in der Schule einen bestimmten Notendurchschnitt erreichen, um bei gesetzt zu sein. „Eine tolle Geschichte“, findet Borgmann. Auch wenn er in Wulfen von diesem Konzept kein Gebrauch machen wird. Samuel L. Jackson spielt in „Coach Carter“ die Hauptrolle.

Dass Sebastian Borgmann seit der vergangenen Woche beim BSV Wulfen die Hauptrolle spielt, scheint den 29-Jährigen nicht weiter zu belasten. Im Gegenteil: Borgmann wirkt beim Gespräch in der WAZ-Sportredaktion gelassen, er ist gut gelaunt. Nur der Hals kratzt. „Eine kleine Erkältung. Aber die kam von alleine und geht wieder von alleine“, sagt er.

Borgmann freut sich über das ihm entgegengebrachte Vertrauen der Vereinsführung, er freut sich auf die große Chance, mit 29 Jahren einen ProB-Ligisten zu coachen. Vor der Saison kam der gebürtige Weseler vom RC Borken-Hoxfeld nach Wulfen. Als Co-Trainer. Borgmann wollte Einblicke in die Arbeit des Headcoaches bekommen, sich weiterbilden. Ambitionen auf den Cheftrainerstuhl hatte er nicht.

Dass Thorsten Morzuch diesen in der vergangenen Woche räumte, hat Borgmann überrascht. Nach drei Niederlagen in Folge hatte Morzuch den Entschluss gefasst, aufzuhören. Laut Vereinsführung aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen. An der Wahrheit zweifelt Borgmann nicht. „Ich habe Thorsten nichts angemerkt. Einen Frühindikator gab es nicht. Klar, dass man nach Niederlagen nicht so gut drauf ist. Seine Entscheidung schien aber sehr gut überlegt zu sein.“

Kontakt zu Morzuch hat es bislang nicht gegeben. „Thorsten hat mir gesagt, er würde sich melden. In dieser Situation verbietet es sich, dem vorzugreifen“, erklärt Borgmann. Gleich nachdem sich Morzuch von der Mannschaft verabschiedet hat, suchte die Vereinsführung das Gespräch mit Borgmann. Auch

„Wir waren uns schnell einig, dass wir es versuchen“, verrät der Coach. Laut Aussage des Vorsitzenden Markus Zöllner ist der neue Cheftrainer nicht nur eine Interimslösung. „Der BSV hat ja nicht die Katze im Sack verpflichtet. Der Vorstand kennt mich und meine Arbeitsweisen,“ erklärt Borgmann.

Vor allem im taktischen Bereich hat der junge Cheftrainer seine ganz eigenen Vorstellungen von Basketball. Diese will er nach und nach auch umgesetzt sehen. Auf Ratschläge wird er dennoch nicht verzichten. Das Wort der Mannschaft hat selbstverständlich Gewicht. Ebenso zählt die Meinung seines neuen Co-Trainers Volker Cornelisen. „Ich wäre ja schön doof, wenn ich auf Tipps von erfahrenen Leuten nicht eingehen würde“, sagt Borgmann.

Von seinem Vorgänger habe er sich vor allem in Sachen Kommunikation eine Menge abgeschaut. „Die Art und Weise, wie Thorsten Feedback eingefordert hat, hat mich beeindruckt. Er hat drei bis vier Einzelgespräche pro Einheit geführt. Wenn es auch nur eben in der Trinkpause war.“

In erster Linie will Borgmann aber nach seinem Verständnis von erfolgreichem Basketball arbeiten. „Ein Trainer muss authentisch sein. Es bringt nichts, Persönlichkeiten zu imitieren“, sagt er. „Jürgen Klopp ist bei Borussia Dortmund nicht so erfolgreich, weil er so tut, dass er ein Kumpeltyp ist. Er ist so erfolgreich, weil er wirklich ein Kumpeltyp ist.“

Apropos Kumpeltyp. Der neue BSV-Cheftrainer mag es gesellig. Sebastian Borgmann ist Fan des 1. FC Köln und des Kölner Karnevals. Die kölsche Kultband „Höhner“ zählt zu seinen Lieblingsgruppen.

Lässt es die Zeit zu, ist der Trip nach Köln am Rosenmontag Pflicht. „Und ich bin ganz bestimmt keiner, der dann in der Ecke steht. Wenn schon, denn schon“, sagt er und lacht.

Über die Verkleidung im kommenden Jahr hat sich Borgmann aber noch keine Gedanken gemacht. Den Vorschlag, als Basketballer der BG Dorsten zu gehen, lehnt er allerdings sofort ab. „Nichts gegen die BG. Aber dieses orangene Trikot. Ganz so auffallen möchte ich dann lieber doch nicht.“

*Christoph Winkel*